



Dr. Reto Givel  
Leiter Abteilung Mittelschulen  
MBA  
Ausstellungsstrasse 80  
Postfach  
8090 Zürich

Zürich, 30. Januar 2015

## **Anhörung: Gymnasiale Maturität - Langfristige Sicherung des prüfungsfreien Hochschulzugangs**

Sehr geehrter Herr Givel

Wir bedanken uns für die Einladung zur Stellungnahme zum Projekt „Gymnasiale Maturität - Langfristige Sicherung des Hochschulzugangs“ bzw. zu den im Schlussbericht der EDK vorgeschlagenen Massnahmen.

Wir möchten Ihnen im Folgenden Überlegungen und Empfehlungen aus Sicht der LKB darlegen.

### **Teilprojekt 2**

1. Das Szenario 2 möchten wir aus zwei verschiedenen Blickwinkeln beurteilen:

- Es entspricht dem Verfahren, zu welchem ab Schuljahr 2015 die Berufsmaturitätsschulen der Schweiz gemäss neuer BM-Verordnung verpflichtet sind. Auf kantonaler (evtl. überkantonaler) Ebene sind für jedes Fach gemeinsame schriftliche Abschlussprüfungen zu entwickeln und durchzuführen. Die Voraussetzung von differenzierten kantonalen Schullehrplänen ist erfüllt. Trotzdem ist der (erwartete) zeitliche und finanzielle Aufwand zur Erstellung von gemeinsamen Prüfungen erheblich. Welche Auswirkungen dieses völlig neue Konzept auf die Ausprägungen des Fachunterrichts, insbesondere auf das Niveau, auf die didaktische Vielfalt und nicht zuletzt auf die Motivation und Arbeitsfreude der Lehrpersonen haben wird, ist noch ungewiss. Es herrscht vielerorts die Befürchtung, dass die eigene Unterrichtsgestaltung, Schwerpunktsetzungen und die Möglichkeit, auf klassenspezifische Interessen oder aktuelle Themen zu reagieren, massiv eingeschränkt sein werden.
- In einem anderen Sektor der Berufsfachschulen, nämlich an den Kaufmännischen Berufsschulen, wurde die Praxis des gemeinsamen Prüfens bereits vor mehreren Jahren eingeführt. Schweizweit finden identische schriftliche Abschlussprüfungen in den Fächern W+R, D, IKA, F, E statt. Die beteiligten Lehrpersonen machen damit vorwiegend positive Erfahrungen. Während ausgewählte Lehrpersonen aus verschiedenen Schulen bei fairer Entschädigung die Prüfungen erstellen, geniessen die übrigen Lehrpersonen eine vollständige Entlastung. Die Lernenden können mit einheitlichen eidgenössischen Standards, Niveaus und Prüfungsformaten rechnen, welche den Zugang an die Fachhochschulen sichern.



2. „Szenario 1 - Schulinternes gemeinsames Prüfen“ ist ein elastischeres Konzept als Szenario 2. Bei der Umsetzung sind die betroffenen Lehrpersonen direkter beteiligt. Ihre Einflussnahme und Mitwirkung ist unmittelbar möglich. Die LKB gibt diesem Szenario deshalb den Vorzug.

3. Diese Intervention ist zu begrüßen.

4. Bei der Entwicklung des gemeinsamen Prüfens handelt es sich um ein neues Projekt. Es müsste mit zusätzlichen Mitteln finanziert werden und darf unseres Erachtens nicht auf Kosten von anderen, schon bestehenden Schulentwicklungsprojekten realisiert werden.

### **Teilprojekt 3**

Für das ganze Teilprojekt 3 schlagen wir eine Erweiterung der Zusammenarbeit vor: Wir empfehlen, bei allen Massnahmen die gesamte Sekundarstufe II und die gesamte Tertiärstufe A einzuschliessen.

5. Ein Expertenpool sollte nebst Dozentinnen und Dozenten von universitären Hochschulen auch solche von Fachhochschulen umfassen. Der Expertenpool sollte sowohl den gymnasialen Mittelschulen, den Fachmittelschulen wie auch den Berufsmaturitätsschulen seine Dienste anbieten.

6. *„Die Fachgesellschaften der Sekundarstufe II und der tertiären Stufe etablieren eine enge Zusammenarbeit in ihrem Bereich.“*

Die beschriebene Massnahme sollte die Berufsmaturitätsschulen und die Fachhochschulen mit einschliessen.

7. *„Ziel ist es, dass jedes Gymnasium die existierenden und sich entwickelnden Kontaktnetze an den Hochschulen kennt und die Gelegenheit hat, sich bei mindestens einem von ihnen zu melden, um über bestehende Möglichkeiten informiert zu sein...“.*

Das Kontaktnetz sollte sämtlichen Mittelschulen inkl. Berufsmaturitätsschulen und sämtlichen Institutionen der Tertiärstufe A offen stehen und auch einen diagonalen Austausch unterstützen (z.B. Gymnasien - Fachhochschulen).

8. kein Kommentar

### **Teilprojekt 4**

9. Wir begrüßen diese Massnahme, empfehlen aber, dass diese Konzepte für eine frühzeitige und vor allem umfassende Beratung ausgelegt werden. Dabei muss an den Gymnasien unbedingt auch der duale Bildungsweg im Auge behalten werden. Vielen Lernenden wäre sehr gedient, wenn ihnen dieser Weg als attraktive, hochwertige Alternative zur gymnasialen Matur aufgezeigt würde - und nicht nur als letzter Ausweg für Versager/innen. Tatsache ist, dass eine grosse Zahl von Jugendlichen das Gymnasium vor der Matur verlässt und eine Berufslehre beginnt. Bei einem solchen Wechsel braucht es gute Informationen, motivierende Begleitung und Unterstützung. Diesem Bedürfnis müssten die kantonalen oder regionalen Berufs-, Studien- und Laufbahnwahlkonzepte unbedingt Rechnung tragen.

10. kein Kommentar



Wir hoffen, dass unsere Ausführungen auf Ihr Interesse stossen und in die Antwort des Zürcher Bildungsrates zuhanden der EDK einfliessen werden.

Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüssen

Doris Kohler-Staub, Dr. sc. nat. ETH  
Präsidentin LKB